

geschlecht, Enkel des Vorigen; von Beruf Maschineningenieur, vermaß und beschrieb systematisch die Salzburger Höhlen; durch seine Arbeiten ist Salzburg das erste Land, das eine auf moderner Grundlage aufgebaute Höhlen-topographie besitzt, die auch für die Morphologie Salzburgs von großem praktischen Wert ist; gehörte zum Kreis des Dichters Alexander v. Mörck.

W.: Die Höhlen des Landes Salzburg und seiner Grenzgebirge, 1926, 10. Bd. der Speläologischen Monogr.; Die Höhlen der Salzburger Kalkalpen, Z.d.D.u.Ö.A.V., 1937; Die Höhlen des Tennengebirges in: Führer durch das Tennengebirge von H. Hackel, 1925; etc.

L.: Mitt. d. Ges. f. Salz. Lkde., 1947; Die Höhle, Z. für Karst- und Höhlenkunde 1, 1950.

Czuber Emanuel, Mathematiker. * Prag, 19. 1. 1851; † Gnihl b. Salzburg, 22. 8. 1925. Stud. am Dt. Polytechnikum in Prag, Ass. an der Lehrkanzel für praktische Geometrie, 1874–78 Lehrer an der Oberrealschule in Prag, 1878 Priv. Doz., 1886 o. Prof. der Mathematik an der Dt. Techn. Hochschule in Brünn, 1891–1919 an der Technik in Wien, wo er 1894 den Versicherungstechn. Kurs einführte; Dr. h. c. der Techn. Hochschule in München. C. beschäftigte sich besonders mit der wiss. Erforschung der Wahrscheinlichkeitsrechnung und ihrer Anwendung auf Fehler- und Ausgleichsrechnung, auf Geodäsie und Versicherungswesen, auf Probleme der Landwirtschaft und Bevölkerungslehre. Seine Tochter Bertha heiratete den Erzherzog Ferdinand Karl, der wegen dieser Eheschließung aus dem Kaiserhause ausschied.

W.: Geometrische Wahrscheinlichkeiten, 1884; Theorie der Beobachtungsfehler, 1891; Die Entwicklung der Wahrscheinlichkeitstheorie und ihre Anwendungen, in: Jahresbericht der Dt. Math. Vereinigung, 1899; Die Wahrscheinlichkeitsrechnung und ihre Anwendung auf Fehlerausgleichung, Statistik und Lebensversicherung, 1903 ff.; Die statistischen Forschungsmethoden, 1921; Die phil. Grundlagen der Wahrscheinlichkeitsrechnung, 1923; Mathematische Bevölkerungstheorie, 1934; Gedanken über die Reform der Techn. Hochschule, 1913; Lehrbücher: Einführung in die höhere Mathematik; Vorlesungen über Differential- und Integralrechnung, 1906.

L.: R.P. vom 25. 8. 1925; Techn. Hochschule Wien, 1926[27]; Geschichte der Techn. Hochschule Wien; Z. f. d. gesamte Versicherungswiss., 1925; Mitt. d. Vereinigung schweizer. Versicherungsmathematiker, 21, H. XLVII, 1925; Z. f. angewandte Mechanik, 1925; etc.

Czuczor Gregor, Dichter. * Andód, 17. 12. 1800; † Pest, 9. 9. 1866. 1817 trat C. in den Benediktinerorden ein, stud. in

Győr und im Centralseminar in Pest, 1824 Priesterweihe, unterrichtete in Győr und Komorn. 1835 VizeSekr. der Ungar. Akad. d. Wiss. und Mitbegründer der Kisfaludy-Ges. 1837 wurde C. auf Hofbefehl von seinem Ordensprovinzial aus Pest abberufen und seine schriftstellerische Tätigkeit einer strengeren Zensur unterworfen. 1845 ging er wieder nach Pest und übernahm die Redaktion des großen Wörterbuches der Akad. Wegen seines revolutionären Gedichtes „Riaóó“ (Alarm) 1849 zu strenger Festungshaft verurteilt. 1850 nach Kufstein geschickt, wurde er auf Intervention des Präs. der Akad. 1851 begnadigt und kehrte nach Pest zurück, wo er die Redaktion des Wörterbuches fortsetzte. C. schrieb mehrere Heldengedichte in klass. Versmaß und wurde der Hauptvertreter der patriotisch-nationalen Richtung. In seiner Lyrik näherte er sich dem Volkstümlichen, das durch ihn in die ungar. Literatur eingeführt wurde.

W.: Az augsburgi ütközet (Die Schlacht bei Augsburg), 1824; Az aradi gyűlés (Die Versammlung von Arad), 1828; Botond; etc. Ges. Werke, hrsg. von I. Zoltvány, 1899; Poetische Werke, 1903; Ges. Gedichte, 1928.

L.: Révai 5, S. 230; Gulyás 5; Szinyvei 2.

Czyhlarz Karl von, Jurist. * Lobositz, 17. 8. 1833; † Wien, 21. 7. 1914. Stud. in Prag und Berlin, 1856 Dr. jur., 1858 Priv. Doz., 1863 a.o., 1869 o. Prof. für röm. Recht an der Univ. Prag, dreimal Dekan, 1876 Rektor, 1892–1905 an der Univ. Wien, 1894/95 Dekan; 1866–86 Abg. der Dt. Fortschrittspartei im böhm. Landtag, erster Präs. der „Ges. zur Förderung dt. Wiss., Kunst und Lit. in Böhmen“, seit 1895 Mitgl. des Herrenhauses (Verfassungspartei), als Nachf. Ungers Obmann der Komm. für Justizgegenstände, Mitgl. der Komm. für die Wahlreform 1906, 1898 Mitgl. des k.k. Reichsgerichtes. Cz. machte sich um die Einführung der quellenkrit. Methode in der Behandlung des röm. Rechts verdient.

W.: Röm. Dotalrecht, 1870; Die Haager Ehrengerechtigkeiten und das österr. Recht, 1907; Eheliches Güterrecht im böhm.-mähr. Landrecht, 1883; Die Eigentumserwerbsarten des Pandektentitels „De acquirendo dominio“ 1, 1887; Lehrbuch der Institutionen des röm. Rechts, 19. Aufl. 1933; zahlreiche Übers.

L.: N.Fr.Pr. vom 22. 7. 1914 und 17. 8. 1933; Bohemia vom 25. 3. 1892; Wr.Ztg. und R.P. vom 22. 7. 1914; Feiert. Inauguration 1913[14] (Werkverzeichnis); Rechenschaftsbericht der Ges. zur Förderung dt. Wiss. in Böhmen, 1915, S. 30; Enc.II.; Otio.